Nr. 44 Donnerstag, den 22. Februar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen infolge erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 963 · Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen" · Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 920

Der Tag der Landwirtschaft. – Die Mobilmachung der Kreise.

Der 15 Milliarden-Kredit.

Die neue Kriegssteuer.

Der Entwurf des Gesetzes über die neue Kriegsanleihe von 15 Milliarden liegt jetzt vor. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichswechsel sowie die etwa zugehörenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden.

Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

*

20 Prozent Zuschlag zur Kriegssteuer.

Aus neuen Kriegssteuern sollen bekanntlich 1250 Millionen Mark aufgebracht werden; es handelt sich um eine Kohlensteuer, eine Verkehrsabgabe und die nachträgliche Erhöhung der im Juni 1916 bewilligten „Kriegssteuer" (Kriegsgewinnsteuer). Auch der Entwurf über diese Erhöhung der Kriegssteuer liegt dem Reichstage vor. Es handelt sich, ganz kurz gesagt, darum, daß jede Kriegssteuer-Veranlagung eine nachträgliche Erhöhung um 20 % erfahren soll.

Die Festsetzung des Zuschlags erfolgt durch den Steuerbescheid (§ 29 des Kriegssteuergesetzes) . . Ist ein Steuerbescheid ohne gleichzeitige Festsetzung des Zuschlags erteilt worden, so erfolgt die Festsetzung des Zuschlags durch eine nachträgliche Mitteilung des Besitzsteueramts an den Steuerpflichtigen. Gegen die Festsetzung des Zuschlags steht dem Steuerpflichtigen nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde nur die Anrufung der übergeordneten Verwaltungsbehörden offen.

Gegen die Kapitalflucht.

Dem Reichstage ist zugleich ein **Sicherungsgesetz für die Kriegssteuern** zugegangen, das mit der Erhebung des Zuschlages in Höhe von 20 % zu den auf Grund des Kriegssteuergesetzes geschuldeten außerordentlichen Kriegsabgabe in organischem Zusammenhange steht.

Die nach dem Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916 steuerpflichtigen Einzelpersonen haben vor einer Verlegung ihres Wohnsitzes oder Aufenthalts in das Ausland auf Verlangen der Steuerbehörde Sicherheit für eine künftige Kriegssteuer zu leisten. Die oberste Landesfinanzbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde bestimmt den Betrag der Sicherheit. Die kriegssteuerpflichtigen Gesellschaften und juristischen Personen haben in eine neu zu bildende Kriegssteuerrücklage 60 % des in dem weiteren Kriegsgeschäftsjahr erzielten Mehrgewinns einzustellen. — Von dem Gewinne der Reichsbank für das Jahr 1916 wird vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reiche überwiesen.

Der wirkungsvolle, für uns verlustlose Unterseekrieg.

+ Im Hauptausschuß des Reichstags wurden Mitteilungen der Regierung über den U-Boot-Krieg gegeben. Der Staatssekretär des Äußern, Zimmermann, berichtete über die politische Lage, namentlich gegenüber Amerika, und sprach zum Schlusse die feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der U-Bootwaffe das vorgesetzte Ziel erreichen werden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts betonte, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten U-Boot-Krieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien, obgleich eine Reihe von U-Booten noch nicht von ihrer Streife zurückkehren konnten. Die englischen Abwehrmaßnahmen hielten sich in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schiffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an den U-Boot-Krieg knüpfe, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden.

Der Staatssekretär des Innern wies zahlenmäßig nach, daß die britische Versorgung mit unentbehrlichen Bedarfsgütern (Lebensmitteln, Grubenholz) dicht an den Gefahrpunkt herangerückt sei, der U-Boot-Krieg also auch in wirtschaftlicher Beziehung alle an ihn geknüpften Erwartungen erfülle. — Der Reichsschatzsekretär Graf Roedern gab sodann einen Überblick über die finanzielle Lage.

Der Krieg.

Auf allen Kriegsschauplätzen beschränkte sich die Kampftätigkeit nur auf kleinen Unternehmungen, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. — Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer bei Flirey zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl. — Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind zwei Offiziere und 36 Engländer gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Oitoz-Tales Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Macedonische Front. Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Dojran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 21. Februar. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhafte Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front. Ein feindliches Flugzeug warf auf die Karststellungen ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judicarien-Abschnitt wurde durch Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

*

Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Die gesamte niederländische Presse, auch die deutschfeindliche, steht unter dem überwältigenden Eindruck des durch den deutschen U-Boot-Krieg bisher schon Erreichten. Man erkennt allgemein an, daß der U-Boot-Krieg keine Verzweiflungstat ist, daß eine große Anzahl von Schiffen der Alliierten versenkt worden ist, daß die neutrale Schiffahrt nahezu stilliegt. Deutschland erreiche seinen Zweck, wenn der gegenwärtige Zustand anhält, da Englands Schiffe allein für die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nicht ausreichen. Deutschland erziele durch die einfache Ankündigung verbotener Fahrtzonen ohne einen Torpedoschuß ein bedeutendes Resultat. Der U-Boot-Krieg richte sich hauptsächlich gegen die bewaffnete Handelsflotte, also kämpfe Kriegsflotte gegen Kriegsflotte.

Christiania, 21. Febr. Versenkt wurden die Dampfer „Thorgny" aus Christiania (734 To.), „Dalbeattie" aus Krageröe (1827 To.), „Rutenfiell" aus Christiania (1744 To.) „Cabo" aus Christiania (1254 To.) und „Juno" (2416 To.)

London, 21. Febr. Lloyds meldet: Die Goeletten „Terre Neuve", „Mayola" und „Dorothy" wurden versenkt.

Basel, 21. Febr. Die „Petersburger Börsenzeitung" meldet aus Archangelsk: Seit dem 1. Februar sind fünf russische Schiffe mit zusammen 10 000 To. versenkt worden; drei weitere sind überfällig.

Haag, 21. Febr. Die Versenkung der Dampfer „Ootmarsum" (2313 To.) und „Trompenberg" (1608 To.) wird bestätigt. Die beiden Schiffe waren mit englischen Kohlenladungen von England nach Las Palmas unterwegs.

Die spanischen Schiffer meiden die Sperre.

Die Reeder von Valencia haben beschlossen die Sperrzone zu meiden und sobald wie möglich den Schiffsverkehr mit neutralen Ländern aufzunehmen. „Accion" meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in ihrer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reeder Einspruch erhoben, die beabsichtigten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der Unterseebootgefahr auszusetzen.

*

U-Boots-Erlebnisse eines Norwegers.

Kapitän Jacobsen von dem versenkten norwegischen Viermastschoner „Thor 2" traf mit Frau und sechsjähriger Tochter in Kopenhagen auf der Durchreise von Deutschland nach Norwegen ein. Das Schiff war nach dem Bericht des Kapitäns an das Blatt „Politiken" auf der Reise von Südgeorgien nach Queenstown mit 14 000 Tonnen Walfischtran am 4. Februar 80 Seemeilen von der irländischen Küste versenkt worden. Die Besatzung, bestehend aus 28 Mann, ging in die Boote und wurde von dem Unterseeboot an die irische Küste geschleppt, wo sie gelandet und der Kapitän mit Frau und Tochter an Bord des Unterseeboots genommen wurde. Der Aufenthalt dauerte dort acht Tage. Am zweiten Tage ihres Aufenthalts wurde in der Nähe des Kanals ein großer englischer Dampfer versenkt, der von Amerika mit Munition nach Frankreich unterwegs war. Die Explosion war so gewaltig, daß das Meer in weitem Umkreise in Aufruhr geriet und das Unterseeboot beschädigt wurde. Ein englischer Torpedobootszerstörer kam herbeigerast und suchte das U-Boot zu rammen, das aber durch schnelles Tauchen dem Verderben entging. In der Nordsee wurde ein holländischer Fischdampfer angehalten, der sich mit einer englischen Prisenbesatzung von vier Mann, darunter einem Offizier, auf der Reise nach England befand. Der Offizier wurde gefangengenommen, das Schiff und drei Matrosen freigegeben. Später wurde noch ein englischer Fischdampfer versenkt. Der Kapitän mit Familie wurde in Helgoland gelandet und trat dann über Wilhelmshaven—Hamburg die Heimreise an. Die Behandlung an Bord war gut, die Verpflegung ebenfalls gut und reichlich. Der Kommandant schenkte der Tochter mehrere kleine Gegenstände zur Erinnerung an die Fahrt. Das versenkte Schiff hat einen Wert von 1½ Millionen und die Ladung von zwei Millionen Kronen.

Kleine Kriegspost.

Zürich, 21. Febr. Der Präsident Poincaré, General Lyauten, General Nivelle, Albert Thomas und Bissolati haben die Front in Lothringen besucht, insbesondere Nancy. Poincaré verlieh französischen und englischen Fliegern Auszeichnungen.

Lugano, 21. Febr. Hier verlautet, daß die australischen Abgesandten zur britischen Reichskonferenz bereits unterwegs gewesen seien und sich auf einem der australischen White-Star-Line gehörenden Hilfskreuzer befunden hätten, der torpediert worden sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Einen bemerkenswerten Wunsch äußert die Köln. Volksztg. Sie fordert, daß **Arbeiter aus neutralen Ländern zur Kohlenförderung** von ihren Regierungen nach Deutschland gesandt werden. Diese Arbeiter sollen diejenigen Kohlenmengen aus deutschen Bergwerken gewinnen helfen, die Deutschland zum Ersatz der von England den Heimatländern der Neutralen vorenthaltenen Kohlenmengen liefert. In diesen schweren Zeiten, wo jede deutsche Hand für das Vaterland unentbehrlich ist, erscheint dieser Wunsch durchaus berechtigt.

Großbritannien.

× Im Unterhause erhoben mehrere englische Pazifisten eine **scharfe Kritik der Friedensbedingungen des Verbandes.** Diese Bedingungen widersprächen der Behauptung, daß, die Beweggründe Englands und seiner Bundesgenossen selbstlos seien. England begann den Krieg (angeblich!) zum Schutz der kleinen Völker, doch es setze den Krieg fort zur Ausdehnung seines großen Reiches. Wenn die Engländer keine Heuchler seien, sollten sie den Krieg, den sie mit sauberen Händen begannen, mit leeren Händen verlassen. Auf kommende Schlachten könne man keine großen Hoffnungen setzen. Der Krieg würde unentschieden bleiben. Minister Bonar Law antwortete mit einem Schwall von Phrasen, in denen er die englischen Friedensbedingungen als völlig berechtigt, die Deutschlands als klar auf den deutschen Sieg begründet bezeichnete, was die Welt neuen Greueln aussetzen würde. Er wagte, Deutschlands U-Boots-Krieg, der einzig eine Gegenwehr gegen die ruchlosen Aushungerungspläne Englands bildet, als eine Terrorisierung der englischen Zivilbevölkerung und der neutralen Länder hinzustellen und drohte mit Rache für die deutschen Verbrechen.

× Nach der „Times" dürfte es sich als nötig herausstellen, zur **Erhöhung des militärpflichtigen Alters auf 50 Jahre** zu schreiten, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. Die „Daily News" versprechen sich von diesen Maßregeln nichts. Das Blatt schreibt: Wir brauchen nicht so sehr mehr Männer in den Schützengräben als Männer auf dem Lande, in den Schiffswerften und in den Maschinenfabriken. Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte auftreiben können, dann wird die Politik Hindenburgs gesiegt haben, gleichgültig wie viel Millionen Mann wir in Uniform stecken.

Griechenland.

× Trotz der bedingungslosen Annahme und Erfüllung ihres harten Ultimatums suchen die Verbandsmächte weiter nach Scheingründen zur **Fortsetzung der Blockade.** In einer neuen Note weisen sie auf die feindliche Stimmung der griechischen Presse hin und behaupten, daß der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Peloponnes noch immer nicht entsprechende Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Wenn die Note schließt, daß man trotzdem Maßregeln zur Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln getroffen habe, so ist das bitterer Hohn. Die Bevölkerung leidet unsäglich unter der Hungerfolter, auf die sie die völkerrechtswidrige Blockade spannt.

Amerika.

× Wie ein Funkspruch des Berichterstatters der „Köln. Ztg." behauptet, entwickeln sich **die deutsch-amerikanischen Beziehungen** besser, als erwartet wurde, trotzdem man aus dem Interessentenkreise die Regierung dränge, das Ausfahren der Schiffe zu gestatten, da der Güterverkehr in den Handelszentren sich verstopfe. Englische Zeitungen melden in üblicher Weise von großen amerikanischen Vorbereitungen zur Bewaffnung von 200 Handelsdampfern mit starker von geübten Kanonieren bedienter Artillerie. Die Häfen der atlantischen Küste würden mit Stahlnetzen gesperrt gegen Unterseeboote. Sicher scheint zu sein, daß der Kongreß sehr geteilter Meinung über die Frage der Ausfertigung von Kriegs- und Schutzvollmachten für den Präsidenten ist. Wilson fürchtet ausgedehnte Debatten, solange die Verletzung amerikanischer Rechte nicht klar zutage tritt.

× Staatssekretär Lansing hat die **Note des Präsidenten von Mexiko** Carranza, der die Einstellung der Munitionsausfuhr von Amerika zu den Kriegführenden vorgeschlagen hatte, durch die bloße Bestätigung des Empfanges der Mitteilung beantwortet. Eine logische Wiederlegung wäre ihm auch unmöglich gewesen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Febr. Das neue preußische Wohnungsgesetz, das im Abgeordnetenhausausschuß keine wesentliche Veränderung erfahren hat, wird, wie verlautet, bereits am 1. Juli in Kraft treten.

München, 21. Febr. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Regierungsvorlage über die Main—Donau-Wasserstraße einstimmig angenommen.

Wien, 21. Febr. Der Kaiser beeidigte den neuernannten ungarischen Landesverteidigungsminister Feldmarschalleutnant Alexander Szurmay.

Haag, 21. Febr. Nach Pariser Meldungen sind die deutschen Vorschläge zur Erweiterung des deutsch-amerikanischen Vertrages von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden.

Rotterdam, 21. Febr. Heute beginnen die Kohlenzüge zwischen Holland und Deutschland zu fahren. Es sollen täglich 9 Züge mit 50 Wagen gefahren werden. Sie werden sofort über ganz Holland verteilt werden und schnellstens zurücklaufen.

Sofia, 21. Febr. Die Königin von Bulgarien hat sich vor einigen Tagen einer glücklich verlaufenen Operation unterzogen.

Lugano, 21. Febr. Mailänder Blättern zufolge ist der Schluß der Zeichnungen auf die vierte italienische Kriegsanleihe vom 25. Februar auf den 10. März verschoben worden.

Paris, 21. Febr. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist vom Präsidenten Poincaré empfangen worden. Er ist Dienstag abend nach Spanien abgereist.

Madrid, 21. Febr. Der Korrespondent des „Imparcial" in Vigo telegraphiert: Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

Newyork, 21. Febr. Man glaubt, der österreichische Botschafter Graf Tarnowski werde fürs erste nicht heimgesandt werden, da der Fall Österreichs nicht genau so liege wie derjenige Deutschlands. Es sei jedoch möglich, daß man auch ihn der wieder erregten Volksstimmung zum Opfer bringe.

San Antonio (Texas), 21. Febr. General Funston, der die amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze befehligte, ist plötzlich gestorben.

Der Tag der Landwirtschaft.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

(Originalbericht.) r. **Berlin**, 21. Februar.

Nach dreijähriger Pause fand heute im großen Saale der Philharmonie wiederum eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte statt. Obwohl nur eine beschränkte Zahl Eintrittskarten ausgegeben war, war der Saal und die Tribünen lange vor Beginn Kopf an Kopf gefüllt. Man bemerkte auch eine größere Anzahl von Reichstags- und preußischen Landtags-Abgeordneten.

Abg. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Wangenheim

eröffnete als Vorsitzender des Bundes die Generalversammlung. Er sprach zunächst den deutschen Truppen, die für das Vaterland ihr Leben und Gesundheit einsetzen, Dank aus. Trotz aller Kämpfe und Stürme stehen die Grundlagen des Staates und der Monarchie unerschüttert. Schon vor vier Jahrzehnten habe man eingesehen, daß es nötig sein werde, angesichts des Aufstiegs der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft, gegen übermächtige Feinde die deutschen Grenzen zu verteidigen. Bedauerlich ist es, daß der Antrag Kanitz und der lückenlose Zolltarif nicht zur Annahme gelangt seien. Wir haben es stets gesagt: wenn der Krieg siegreich sein soll, dann muß die Landwirtschaft in der Lage sein, die deutschen Truppen und das deutsche Volk mit ausreichendem Fleisch und Brot zu versorgen. Der ewige Frieden wird vorläufig ein schöner Traum bleiben. Dankbar müssen wir nicht zuletzt unserem Kaiser sein, der einen weiten Blick hat.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Wenn der Kaiser unser Heer auffordert, stahlhart zu werden, so wollen wir Landwirte nicht zurückstehen. Der Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Der zweite Bundesvorsitzende, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Görsdorff, sprach über

„Unsere Ernährungspolitik."

Ohne die Bismarcksche Zollpolitik wäre es nicht möglich gewesen, unsere Truppen und unser Volk in ausreichender Weise zu ernähren. Der Redner betont im weiteren die Notwendigkeit der Vermehrung der Produktion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland zum vollen Siege gelangen werde.

Landrat v. Rötger, Direktor des Zentralverbandes deutscher Industrieller sprach darauf über Landwirtschaft und Industrie. Er führte aus: Im Gegensatz zu der Phrase: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" hat bei uns das Pflichtbewußtsein des deutschen Volkes gesiegt. Dies Pflichtbewußtsein wird hoffentlich dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben.

Industrie und Landwirtschaft

haben ihren Aufstieg im wesentlichen der Bismarckschen Wirtschaftspolitik zu danken. Der Redner entwarf alsdann eine Anzahl Leitsätze, aus denen wir die Hauptpunkte hervorheben:

1. Die Befreiung von allen den Fesseln, die der Krieg gebracht hat, um das freie Spiel der Kräfte möglichst bald wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen, ohne damit die Mitwirkung eines weise geleiteten Staates auszuschalten, im Gegensatz zu den Illusionen des Staatssozialismus in seinen verschiedenen Formen.
2. Die schnellste Gesundung der finanziellen Grundlagen unserer Wirtschaft durch die unausweisliche Förderung einer unsere direkten und indirekten Kriegskosten voll deckenden Kriegsentschädigung von unserem leistungsfähigsten Gegner.
3. Beibehaltung der im Kriege glänzend bewährten Wirtschaftspolitik des letzten Menschenalters auf der Grundlage des Gleichgewichts innerhalb unserer Gesamtwirtschaft.

In der Kohle, fuhr der Redner fort, haben wir unersetzliche Schätze. Es dürfte uns gelingen, aus der Kohle Erdöl zu gewinnen. Wir müssen der Welt beweisen, daß wir Sieger sind. Wenn wir Belgien herausgeben, dann haben wir den Krieg verloren.

Der Redner bezeichnete es im weiteren als notwendig, daß die Feinde unsere Kriegskosten bezahlen. Wenn der Krieg 1917 zu Ende gehen sollte, betragen unsere Kosten die Hälfte unseres Volksvermögens. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall der Versammlung mit der Befürwortung der von ihm aufgestellten Leitsätze.

Der Vorsitzende, Freiherr von Wangenheim gab seiner Freude Ausdruck, daß die Rede des Landrats v. Rötger bewiesen habe, daß Industrie und Handel gewillt seien, gemeinsam zu arbeiten.

Reichstags-Abg. Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube sprach alsdann über die

politische Lage.

Wir wollen dankbar sein, daß Lloyd George zum Leiter Englands berufen wurde. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, wer weiß, ob wir nicht noch immer verhandelten. Der Redner gab dem Bedauern Ausdruck, daß Großadmiral von Tirpitz zurückgetreten sei. Die Verantwortung sei auf die Schultern der obersten Heeresleitung gegangen. Auf diese können wir Vertrauen haben. (Stürmischer Beifall.) Der Redner bezeichnete im weiteren Amerika nächst England als den größten Feind Deutschlands. Amerika ist der stille Bundesgenosse der Entente. Wir bedürfen der Stärkung der wirtschaftlichen Macht Deutschlands, dazu benötigen wir das Vorland Englands, Belgien. Die rheinisch-westfälische Industrie gebraucht zur Rohstoffversorgung der belgischen Kohlen, Hamburg und Bremen können ohne Belgien ihre Konkurrenzfähigkeit nicht aufrechterhalten, Saarbrücken muß die französischen Kohlengebiete haben, außerdem müssen wir Kurland mit Wilna und Grodno besitzen. Wir rufen den Staatsleitern zu: Keinen Frieden ohne entsprechende Entschädigung, auch durch den portugiesischen Kolonialbesitz.

Vorsitzender Frhr. v. Wangenheim fordert die Landwirte auf, für eine gute Ernte zu sorgen. Parteistreitigkeiten müssen dem Lande erspart bleiben.

Die Versammlung stimmt den Leitsätzen und Ausführungen der Redner zu. Die Entschließung endet mit den Worten:

In voller Erkenntnis der Lage, aber auch in unbeugsamem Opfermut wollen wir, die deutschen Landwirte, alles geben, was wir haben, schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, und mit dem ganzen deutschen Volke Entbehrungen und Einschränkungen teilen und auch sonst alles daransetzen, um den heiligen Kampf zu beenden, den zu führen wir berufen sind.

Die Tagung wird sodann unter dem Beifall und der begeisterten Zustimmung der Versammelten geschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(63. Sitzung). *Rs.* **Berlin**, 21. Februar.

Bei der Fortsetzung der Beratungen zur zweiten Lesung des Etats für Handel und Gewerbe spricht zunächst

Abg. Dr. **Bell**-Essen (Zentr.). Er wendet sich gegen die gestrige Rede des Abg. Hue und gegen die Verdächtigungen, als ob die Schwerindustrie für gewisse Annektionen eintrete, weil ihre Privatinteressen damit verknüpft sind. Für den Standpunkt Scheidemanns, jeder Kriegführende müsse seine Last selbst tragen, fehlt mir das Verständnis. Mein Stolz als Deutscher lehnt sich gegen eine solche Auffassung auf. (Beifall rechts und bei den Natl.) Wir rufen England zu: Hände weg von Belgien. (Beifall rechts, im Zentr. und bei den Natl.) Das rheinisch-westfälische Industriegebiet darf nicht zum Schlachtfeld der Zukunft werden.

Abg. **Fuhrmann** (natl.): Es ist eine schamlose Verdächtigung der Schwerindustrie, wenn man behauptet, sie sei aus persönlichen Interessen für die Verlängerung des Krieges. (Abg. Ad. Hoffmann: Aber es ist wahr!) Dieser Zwischenruf ist auch eine schamlose Verdächtigung. Ohne industrielles Neuland kommen wir nicht aus. Wir müssen unsere Macht stärken und vermehren (Beifall rechts u. b. d. Natl. Ad. Hoffmann: Unvernünftig!) Wenn mich Herr Hoffmann für vernünftig halten würde, würde ich mir einen Aufnahmeschein für das Irrenhaus besorgen. (Abg. Ad. Hoffmann: Es geht auch ohne Aufnahmeschein. — Gr. Heiterkeit.) Sind Prof. Dietrich Schäfer, Graf Westarp, Dr. Stresemann, Dr. Pfleger und Dr. Traub und die Sozialdemokraten, die unserer Meinung sind, alles Knechte der Schwerindustrie? Wir dürfen Longwy und Briey nicht wieder herausgeben.

Nach einigen weiteren Beratungen vertagt sich das Haus.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Februar. Englische und französische Teilangriffe an verschiedenen Punkten der Westfront schlagen fehl. — In den Waldkarpathen und beiderseits des Ottos-Tales Artillerie- und Vorfeldkämpfe. — Englische Vorstöße zwischen Wardar- und Dojransee werden abgewiesen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Walfisch-Einfuhr.** Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fett hat sich die Einfuhr von Walfischen, Robben, Tümmlern und natürlich dem Fleisch dieser Tiere monopolisieren lassen. Wer Wale usw. einführt, darf sie nur durch den Kriegsausschuß oder mit dessen Genehmigung „in Verkehr bringen". Walfleisch wurde übrigens schon im Frieden gelegentlich eingeführt und gewöhnlich zu sogenannter Plockwurst verarbeitet.

✱ **Anbau- und Lieferungsverträge.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt zum Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen folgendes mit: Kommunalverwaltungen und Großverbraucher, welche die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst herausgegebenen bevorrechtigten Anbau- und Lieferungsverträge für die Reichsstelle oder für sich selbst abschließen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen von den zur Deckung der Unkosten von dem Anbauer an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, zu zahlenden 5 % des Rechnungsbetrages 2½ % zur Deckung ihrer Kosten vergütet werden.

Die Mobilmachung der Kreise.

Ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern.

Der preußische Minister des Innern v. Loebell hat über die „Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte" einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet. Dieser will Stellen schaffen, die in Anpassung an die jeweils in dem Kreise bestehenden Verhältnisse eine enge Fühlung mit dem einzelnen Landwirt herstellen und Abholung wie schnellste Verteilung der rationierten Erzeugnisse und weiter die Verwertung aller sonstigen Nahrungs- und Futtermittel übernehmen und gewährleisten soll. Die Person des Landrats soll der Mittelpunkt aller dieser Einrichtungen bleiben.

In dem Erlaß heißt es dann u. a. weiter: Das bedingt eine Entlastung im laufenden Geschäft, welche nur dadurch ermöglicht werden kann, daß unter des Landrats Oberleitung und Verantwortung ein Teil der Aufgaben vertrauenswürdigen und befähigten Männern aus dem Kreise zur Bearbeitung übertragen wird. Wo geeignete Persönlichkeiten hierfür fehlen, wird es Sache der Regierungspräsidenten sein, auf solche aus anderen Kreisen aufmerksam zu machen. Hierbei wird vielfach auf Persönlichkeiten aus benachbarten Städten zurückgegriffen werden können, die sich in selbständigen Stellungen bewährt haben, da gerade die kaufmännische Erfahrung für die den Kreisen erwachsenen Kriegsaufgaben von großer Bedeutung ist. Durch das Hilfsdienstpflichtgesetz werden solche Persönlichkeiten freigemacht und zur Verfügung gestellt werden. Die Bildung einer Kriegskommission, in welcher der Landrat der Vorsitzende, der eigentliche Leiter der stellvertretende Vorsitzende ist, wird vielfach die geeignete Form für ein derartiges Zusammenarbeiten bieten. Erscheint es angebracht, den betreffenden Geschäftskreis mehr von der amtlichen Stelle zu lösen, so bietet sich die Form der G. m. b. H. mit dem Landrat als Vorsitzenden des Aufsichtsrats und einem oder mehreren, die laufenden Geschäfte erledigenden Geschäftsführern. Auch bestehende genossenschaftliche Organisationen können als privatrechtliche Rechtsträger für die dem Kreis obliegenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in Frage kommen. Privatfirmen, insbesondere Banken, die sich als Geschäfts- oder Finanzstellen für den Kreis bewährt haben, sollen gleichfalls nicht ausgeschlossen sein. Von ausschlaggebender Bedeutung ist allein, daß sich in jedem Kreis eine finanzkräftige, bewegliche, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitete Organisation findet, auf welche der Landrat, ohne mit der Kleinarbeit der laufenden Geschäftsführung belastet zu sein, einen hinreichenden Einfluß ausübt, um die Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses zur Geltung zu bringen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

33] (Nachdruck verboten.)

Seine Antwort ließ für die Ungeduld des Grafen offenbar viel zu lange auf sich warten, denn mit einer Gebärde der Ungeduld drängte er:

„Wir sprechen doch hier geschäftlich miteinander und brauchen keine überflüssigen Redensarten zu machen. Ich nehme als sicher an, daß mein Vater, der ein sparsamer Mann und guter Haushälter war, mir einen netten Batzen hinterlassen haben wird."

Der Justizrat räusperte sich ein paarmal, ehe er in leidlicher Haltung zu erwidern vermochte:

„Nach dem hergebrachten Lauf der Dinge wird ein Testament erst nach der Bestattung des Erblassers eröffnet, Herr Graf! Aber ich mache mich wohl keiner Pflichtverletzung schuldig, wenn ich Ihnen, als dem Sohne des Verstorbenen, auf Grund meiner Kenntnis schon heute mitteile, daß Sie außer den Revenuen aus dem Majorat noch auf ein sehr bedeutendes Barvermögen rechnen dürfen. Ich war nicht darauf gefaßt, heute danach gefragt zu werden, sonst hätte ich mich wohl etwas genauer informiert, aber ich glaube Ihnen immerhin sagen zu dürfen, daß Ihnen mindestens fünf Millionen zufallen werden."

„Ist das der gesamte Nachlaß?" fragte der glückliche Erbe mit einem Anflug von Enttäuschung. „Wahrscheinlich hat der alte Herr ja auch seiner Frau und seiner Tochter große Beträge vermacht."

„Im Gegenteil. Sie sind beide auf den ihnen gesetzlich zustehenden Pflichtteil beschränkt worden. Mein verstorbener Klient hielt es, wie er mir bei Abfassung des Testaments sagte, für zweckmäßiger, daß ein möglichst großes Kapital in einer Hand bliebe. Und er konnte um so unbedenklicher in diesem Sinne verfügen, als nach den Bestimmungen des Ehevertrages ihr gesamtes, sehr beträchtliches Heiratsgut an die verwitwete Gräfin zurückfällt, während die Zukunft der Komtesse Edith dadurch sichergestellt ist, daß sie die einzige Erbin ihres Großvaters sein wird."

Der junge Graf setzte plötzlich eine sehr nachdenkliche Miene auf.

„Es ist natürlich außer allem Zweifel, daß der Senator Vanderzee ein sehr reicher Mann ist?" fragte er. Und als er gewahrte, daß die Miene des Justizrats immer erstaunter wurde, beeilte er sich hinzuzufügen:

„Es würde mir nämlich sehr fatal sein, zu denken, daß meine Stiefschwester eines Tages in beschränkten Verhältnissen leben könnte."

„Sie dürfen in dieser Hinsicht vollkommen beruhigt sein, Herr Graf," erklärte der Justizrat, etwas milder gestimmt durch diese scheinbare Regung eines kaum noch erwarteten Gerechtigkeitssinns. „Ich bin selbstverständlich nicht in die Vermögensverhältnisse des Herrn Senators eingeweiht; aber ich weiß, daß er von Leuten, die darüber unterrichtet sein können, auf viele Millionen eingeschätzt wird."

„Der brave, alte Herr! Es freut mich aufrichtig, das zu hören. — Und was nun meine Rechte anbetrifft — ich bin hier doch der alleinige Herr und Gebieter — nicht wahr? Ich kann jeden ohne Ausnahme aus dem Schlosse verweisen, wenn es mir so beliebt?"

„Ohne Frage! Sie haben hier uneingeschränktes Hausrecht, Herr Graf. Es erübrigt sich wohl hinzuzufügen, daß Ihr verewigter Herr Vater als selbstverständlich annahm, seine Witwe und seine Tochter würden hier leben können, solange es ihnen gefiele."

„Oh, ich denke nicht daran, sie hinauszuwerfen — sie müßten mich denn geradezu durch ihr Benehmen zu derartigen unerwünschten Maßnahmen zwingen. Wenn sie sich mit mir zu stellen wissen, mögen sie meinetwegen ihr ganzes Leben hier verbringen. In bezug auf den Herrn Senator und ganz besonders in bezug auf meinen Vetter Kurt von Reckenburg liegen die Dinge freilich wesentlich anders. Für zwei Erben ist hier nicht Platz genug."

„Der Freiherr nimmt sich nach meinem Geschmack viel zu viel heraus," fuhr der junge Graf zornig fort. „Spielt er sich nicht auf, als wäre es einzig und allein seine Sache, die Ermordung meines Vaters aufzuklären und zur Sühne zu bringen? Der Herr Senator aber steckt mit ihm unter einer Decke, und ich habe den Eindruck, daß einer den anderen gegen mich aufhetzt."

„Ich bin überzeugt, daß der Herr Baron nicht daran denkt, sich in Ihre Angelegenheiten einzumischen — jetzt, nachdem Sie wieder imstande sind, sich ihrer selbst anzunehmen."

„Er täte allerdings sehr wohl daran, es zu unterlassen. Und nun, Herr Justizrat, damit wir endlich zu einem greifbaren Ergebnis kommen: Sie werden dafür sorgen, daß das Testament sobald als möglich eröffnet wird, damit ich mein kleines Erbteil in die Hand bekomme. Da Sie das Vermögen bis jetzt verwaltet haben, werden Sie mir ja schon vorher eine genaue Aufstellung aller vorhandenen Werte machen können. Ich werde dadurch in die Lage versetzt werden, die nötigen Realisierungen in demselben Augenblick vorzunehmen, wo ich die formelle Berechtigung dazu erhalte."

„Das heißt, Sie wünschen diese Realisierungen durch mich zu bewirken — nicht wahr? Ich habe einige sehr tüchtige, zuverlässige Börsenmakler an der Hand, und Ihr Herr Vater pflegte mir diese Geschäfte stets zu überlassen."

„Was mein Vater getan hat, geht mich nichts an," erwiderte der Graf brüsk, um dann doch, als er die Wirkung seiner Worte sah, einlenkend hinzuzufügen. „Das soll selbstverständlich kein Ausdruck des Mißtrauens gegen Sie sein; aber ich habe mir nun einmal vorgesetzt, meine Angelegenheiten selbst zu bearbeiten und mein eigener Sachwalter und Bankier zu sein. Nehmen Sie an, daß es mir Spaß macht, und daß ich mich mit diesen Dingen befassen will, weil ich nichts Besseres zu tun habe."

Der Justizrat hatte in seinem Beruf gelernt, die schwere Kunst der Selbstbeherrschung auch in kritischen Augenblicken zu üben, und so blieb seine Haltung vollkommen korrekt, obwohl es in seinem Innern durchaus nicht so ruhig aussehen mochte, wie auf seinem unbewegten Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Es wird dann die gute Regelung der Abhol- und Verfrachttätigkeit, die Regelung des Güterverkehrs einschließlich der Bereitstellung der erforderlichen Gefäße angeordnet. Bei Getreide und Kartoffeln soll die Kriegswirtschaftsstelle die Gestellung von militärischen Gespannen beantragen können. Schulen bildeten vielfach geeignete Sammelstellen für Eier, Molkereien solche für Gemüse, Pfarrer, Lehrer und sonstige vertrauenswürdige Personen geeignete Helfer. An Vorhandenes, insbesondere das Genossenschaftswesen, sei anzuknüpfen; planmäßiges Sammeln in größeren Mengen für alle, auch geringwertige Nahrungsmittel anzustreben. Aller Voraussicht nach wird die endgültige Erschöpfung unserer Kartoffelvorräte gewisse Zeit vor Einbringung der neuen Ernte eintreten. Dann muß wieder mit Brotgetreide durchgehalten werden. Jede Verfütterung von Brotgetreide bedeutet unter diesen Umständen eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit. In den kommenden besonders schweren Frühjahrsmonaten muß die oben in Umrissen dargelegte Organisation in allen Kreisen bereits in voller Wirksamkeit sein, damit alle auf dem Lande entbehrlichen Nahrungsmittel den städtischen Verbrauchern restlos zugeführt werden können.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 22. Februar.

Merkblatt für den 23. Februar.

Sonnenaufgang	7^{03}	Mondaufgang	7^{15} V.
Sonnenuntergang	5^{26}	Monduntergang	8^{20} V.

Vom Weltkrieg 1915/16.

23. 2. **1915.** Ein Zeppelin bombardiert Calais. — Schwere russische Verluste bei Grodno. — **1916.** Portugal beschlagnahmt deutsche Handelsschiffe.

1685 Komponist Georg Friedrich Händel geb. — 1834 Afrikareisender Gustav Nachtigal geb. — 1842 Philosoph Eduard v. Hartmann geb. — 1855 Mathematiker und Astronom Gauß gest. — 1863 Maler Franz Stuck geb. — 1879 Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roon gest. — 1908 Chirurg Friedrich v. Esmarch gest. — 1916 Chef der Nordseeflotte Admiral Pohl gest.

[0] **Die Eisenbahnbrücke** wird einer Reparatur unterworfen. Der Liethweg mußte daher für Fuhrwerkverkehr gesperrt werden.

* Der Direktor der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule, Oberleutnant **F. Bürger**, ist zum Hauptmann befördert.

* Solange der Kohlenmangel nicht behoben ist, kann die tägliche Benutzung der **Kath. Stadtbibliothek** nicht ermöglicht werden. Um aber vielen Wünschen entgegenzukommen, soll die Bibliothek einstweilen wöchentlich an einem Tage geöffnet werden. Freitag vormittag von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr können Bücher umgetauscht und entliehen werden.

* **Familiennachrichten.** Gestorben: Postsekretär a. D. Wilhelm Schröder, 71 Jahre, Am Turnplatz 11. Bahnwärter Christoph Schmelter aus Neuenbeken, 45 Jahre. Arbeiterin Margarete Montag, 71 Jahre, Schäfergasse 9. Eisenbahnschlosser Heinrich Klegraf, 59 Jahre, Fürstenbergstr. 25. Ehefrau Elisabeth Döring aus Scherfede, 28 Jahre. Witwe Therese Hesselmann, 80 Jahre, Am Markt 17. Ehefrau Josepha Krenz, 45 Jahre, Königstr. 66. Arbeiter Andreas Bolte, 80 Jahre, Johannisstift. Pflastermeister Louis Servais, 66 Jahre, Senneweg 348. Ehefrau Elisabeth Thrienens, 78 Jahre, Eckstr. 7. Witwe Christine Schulze, 81 Jahre, Sturmiusstr. 1. Schüler Joseph Breker aus Buke, 10 Jahre. Landwirt Karl Meier auf Gut Kleehof, 59 Jahre. Regina Böddeker, ohne Beruf, 23 Jahre, Kilianstr. 7. Luise Stolte, ohne Beruf, aus Driburg, 14 Jahre. Maria Elisabeth Bade, ½ Jahr, Detmolderstr. 27. Wilhelm Budde, 1 Jahr, Königstr. 11. Händler Friedrich Hiemer aus Schwalenberg, 79 Jahre. Rentnerin Anna Baumann, 86 Jahre, Haxthausenhof 10. Sanitätsunteroffizier Kaufmann A. Lesser, 38 Jahre, Westernstr. 23. Landwirt Konrad Stümpel aus Haaren, 23 Jahre. Lehrerin Hedwig Steffens aus Drensteinfurt, 26 Jahre. Eisenbahnschlosser Franz Gausemeier, 57 Jahre, Franz-Egonstr. 16. Ehefrau Maria Kröger, 31 Jahre, Brauerstr. 6. Witwe Katharina Siebert, 79 Jahre, Karlstraße 5. Landgerichtsrat a. D. Johannes Coenen, 76 Jahre, Busdorfwall 24. Lokomotivführer a. D. Rudolf Vernickel, 81 Jahre, Weberstr. 5. Karl Döring aus Scherfede, 22 Tage alt. Franz Brink, 1 Monat, Fürstenweg 60. Wilhelm Schütte, 3 Jahre, Imadstr. 30. Wilhelm Henning, 1 Jahr, Weberstr. 3. Ackerwirt Jos. Sander aus Dahl, 76 Jahre alt.

* Für die kriegssteuerpflichtigen Personen ist die Frage, ob unter den im § 3 Nr. 4 des Kriegssteuergesetzes bezeichneten **„sonstigen Gegenständen"** nicht nur ausländische, sondern alle Gegenstände zu verstehen sind, die zu Beginn des Veranlagungszeitraumes zum nichtsteuerbaren Vermögen des Steuerpflichtigen gehört haben, vom Reichsschatzamte im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister bejaht worden und es sollen die Steuerpflichtigen auf das ihnen hiernach zustehende Recht aufmerksam gemacht werden.

£ **Erhöhung des Beleihungssatzes für Kriegsanleihen usw.** Nach einer Mitteilung der Darlehnskasse Lippstadt ist der Beleihungssatz für Kriegsanleihen von 75 Prozent auf 85 Prozent erhöht worden. Der Berechnung des Beleihungswertes wird zugrunde gelegt für die 5proz. Kriegsanleihen der letzte Ausgabekurs von 98, für die 4½prozentige Reichsschatzanweisung ebenfalls der Ausgabekurs von 95, für die 5prozentigen Reichsschatzanweisungen von 1914 und 1915 der Kurs von 99 Prozent.

Ferner sind zur Beleihung bei den Darlehnskassen zugelassen worden Silberbarren bis zu ⅔ des Marktwertes, der auf 150 Mk. für das Kilogramm fein bis auf weiteres anzunehmen ist. (Handelskammer Arnsberg.)

* **Die Abschlachtung der Kälber.** Zur Einschränkung des Vollmilchverbrauchs für das Jungvieh erläßt der Regierungspräsident für den gesamten Regierungsbezirk Minden eine Verfügung, wonach alle nach dem 1. 2. 17 geborenen Kuhkälber, die nicht zur Aufzucht bestimmt sind, so zeitig geschlachtet oder dem Viehhandelsverband übergeben werden, daß sie nicht älter als 3 Wochen werden. Bis zum 1. 5. dürfen alle nach dem 1. 2. geborenen Bullenkälber nicht älter als 3 Wochen werden (Schlachtung oder Viehhandelsverband). Ausnahmen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Landrats, in Stadtkreisen des Magistrats, zulässig. Einer besonderen Ausnahmebewilligung bedarf es nicht, wenn es sich um Kälber von eingetragenen Kühen handelt.

* Die heutige Ausgabe bringt eine Mitteilung über **die Errichtung der Kriegswirtschaftsämter** und Kriegswirtschaftsstellen, worauf besonders hingewiesen wird. Wie aus der Mitteilung ersichtlich, sind die Aufgaben der neu errichteten Stellen, der Landwirtschaft die zur Bestellung der Felder und zur Einbringung der Ernte notwendigen Betriebsleiter, Arbeiter, Arbeitspferde, Betriebsmittel etc. zu verschaffen. Auch Gesuche wegen Beurlaubung der zum Heeresdienst Eingezogenen zwecks Bestellung der Felder sind bei der Kriegswirtschaftsstelle schriftlich oder mündlich zu beantragen, ebenfalls Gesuche auf Zurückstellung der ausgemusterten, aber noch nicht eingezogenen Mannschaften. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, können Reklamationen nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden und sollen Anträge nur dann gestellt werden, wenn die Not es wirklich erfordert. Das Neugeschaffene soll nicht mißbraucht und ausgenutzt werden, nur um einen Angehörigen für eine Zeit aus der Front zu bekommen. Nicht wirklich begründete Gesuche bringen keinen Erfolg, sondern nur enttäuschte Hoffnungen. Bei Einbringung der Anträge müssen die Verhältnisse, d. h. Größe der Ländereien, Größe der nicht bestellten Grundstücke, vorhandene Arbeitskräfte, Viehbestand, Vermögenslage etc. genau angegeben werden. Die Kriegswirtschaftsstelle, bezeichnet K. W. St., für den Kreis Paderborn befindet sich in den Räumen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Bogen Nr. 2.

o **Die neuen Fünfpfennigstücke.** Es wurde bereits berichtet, daß jetzt auch Fünfpfennigstücke aus Aluminium geprägt werden sollen. Näheres über die neue Münze wird durch eine Bundesratsverordnung bekannt. Im ganzen sollen für 20 Millionen Mark Fünfpfennigstücke geprägt werden, also nicht weniger als 400000000 Stück. Aus einem Kilo werden 1000 Stück hergestellt werden, so daß ein Fünfpfennigstück gerade ein Gramm wiegen wird.

□ **Ausrüstung für den Vaterländischen Hilfsdienst.** Die im Vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen erhalten aus Heeresbeständen unentgeltlich leihweise: im besetzten Gebiet: eine Feldmütze, eine schwarz-weiß-rote Armbinde mit Dienststempel und Aufschrift: „Vaterländischer Hilfsdienst"; bei Ausrüstung mit Seitengewehr ein Koppel mit Seitengewehrtasche und Schloß sowie ferner bei Ausrüstung mit Schußwaffe eine Patronentasche; im Heimatsgebiet: eine schwarz-weiß-rote Armbinde wie zuvor, außerdem im Wacht- und Sicherheitsdienst bei Ausrüstung mit Seitengewehr ein Koppel mit Seitengewehrtasche und Schloß sowie bei Ausrüstung mit Schußwaffe eine Patronentasche. In allen Fällen genügen garnisonbrauchbare Stücke jeder Probe und Waffengattung; in erster Linie sind Stücke aus Behelfs- und Ersatzstoffen zu verabfolgen. Für die Armbinde wird eine Probe ausgegeben. Die Unterhaltung der aus Heeresbeständen hergegebenen Sachen ist Sache der Heeresverwaltung. Halten die vorgesetzten Dienststellen eine Bewaffnung der im besetzten Gebiet oder Heimatsgebiet im Vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen für notwendig, so sind die erforderlichen Waffen und Patronen, falls sie aus eigenen Beständen nicht geliefert werden können, bei der Infanterieabteilung des Kriegsministeriums anzufordern. Je nach der Notwendigkeit werden zugestanden Schußwaffen und Seitengewehr oder nur Seitengewehr. Geliefert werden ältere deutsche oder Beutewaffen. Die Ausrüstung mit Munition ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. In der Regel dürfen einschließlich Übungsmunition nicht über 25 Patronen angefordert werden. Die Unterweisung der Waffenempfänger in dem Gebrauch der Schußwaffen liegt den vorgesetzten Dienststellen ob.

Lippspringe.

□ **Die Runkelrübe als Nahrungsmittel.** Aus einem Aufsatz des Leiters der Reichsfleischstelle Herrn Geheimrat von Ostertag entnehmen wir: Nächst der Kohlrübe ist die Runkelrübe bei sachgemäßer Zubereitung ein ausgezeichneter Ersatz und ein sehr gutes Streckungsmittel für die Kartoffel. Die Runkelrübe ist sehr nahe verwandt mit der ausschließlich als Nahrungsmittel verwendeten Roten Rübe (Rote Beete), sie gehört zur gleichen Varietät der Rübenart Beta vulgaris und hat eine ganz ähnliche Zusammensetzung und eine ganz ähnliche Nährwirkung wie die Kohlrübe. Die Zubereitung der Kohlrübe, die, namentlich in Mittel- und Süddeutschland, von jeher ein sehr geschätztes Wintergemüse bildete, ist bekannt. Weniger bekannt ist die küchenmäßige Zubereitung der Runkelrübe, weshalb nachstehend eine Zubereitungsart angeführt sei: Die Runkelrübe wird geschält, in Scheiben geschnitten und in Salzwasser zwei bis drei Stunden abgekocht, das Salzwasser abgeschüttet und mit kaltem Wasser nachgespült. Hierauf bereitet man eine weiße Mehlzutat (Mehlschmitze), wenn möglich mit etwas Fett, Zwiebel und Mehl, würzt mit Pfeffer und Salz und läßt die Rübe vermengt mit einem Sechstel bis einem Zehntel gekochter Kartoffeln darin aufkochen. Das so bereitete Gericht schmeckt sehr gut, wie mir alle Teilnehmer an Probeessen, die ich veranstaltet habe, versichert haben. Der Suppe kann die Runkelrübe in Scheiben oder nach Zerkleinerung in der Hackmaschine zugesetzt werden. Nach Zerkleinerung in der Hackmaschine lassen sich auch wie aus gekochten Kartoffeln ein schmackhafter Rübenbrei oder Brührüben ähnlich den Brühkartoffeln, die beim Kochen und Rühren von selbst zu einer breiartigen Masse zerfallen, herstellen.

Von Nah und Fern.

* **Magdeburg**, 22. Febr. In einem Schuppen am Lorenzweg wurde eine Geheimschlachterei entdeckt und aufgehoben. In der Zeit vom 16. Januar bis 17. Februar wurden über hundert Schweine heimlich geschlachtet. Das gewonnene Fleisch wurde ohne Untersuchung zum größten Teil an einen Schankwirt zu Mk. 3,10 das Pfund verkauft, der es weiterverkauft hat. Gegen alle Beteiligten ist die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Celle, 21. Febr. **Ein furchtbarer Unglücksfall**, dem 14 Soldaten zum Opfer fielen, ereignete sich am Uebergang der Kleinbahn Celle-Soltau. Dort macht die Bahn eine scharfe Biegung, so daß ein von Garßen kommender Zug erst im letzten Augenblick von der Straße aus erblickt werden kann. Eine Abteilung Soldaten überquerte in dem Augenblick den Bahnübergang, als ein Zug sich nahte. Der Zug fuhr mit unverminderter Kraft in die Kolonne hinein. Vierzehn von den überfahrenen Soldaten sind ihren erlittenen Verletzungen erlegen. Der Unfall ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Mannschaften der Gegend unkundig waren und auf den sich nahenden Zug nicht achteten.

Erkelenz, 21. Febr. Der 17 Jahre alte Joseph Herz erhielt von seinem Vater 9000 Mark, um damit den Kaufpreis für Pferde zu bezahlen. Er verschwand mit dem Gelde und hat sich wahrscheinlich nach Berlin gewendet. Der Vater hat auf die Wiederergreifung seines Sohnes und die Wiederbeschaffung des Geldes eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

* **Detmold**, 21. Febr. Eine Familienträgödie. Der Uhrmacher Felix von der Linden und seine Schwester Albertine machten, laut „Tagesztg.", gestern ihrem Leben freiwillig ein Ende, nachdem schon vor etwa einem halben Jahre deren hochbetagte Eltern ebenfalls freiwillig aus dem Leben geschieden waren. Uhrmacher von der Linden, der sehr nervös war, ist vor kurzem zum Heeresdienst eingezogen worden; er befand sich dieser Tage auf Urlaub hier. Vor der Tat gab er einen Brief an den Totengräber zur Post, fügte den Hausschlüssel bei und bat um Vornahme der Beerdigung.

Y **Holzminden**, 21. Febr. Ein in der Nähe der Jakob'schen Mühle zu Forst beschäftigtes Mädchen aus Boffzen wurde aus dem Forster Bach als Leiche geborgen. Man vermutet einen Unglücksfall.

= **Menden**, 20. Febr. Durch ein Großfeuer wurde das Wohnhaus nebst Stallungen des Gutsbesitzers Lange im nahen Wimbern in Schutt und Asche gelegt. An eine Rettung der Vorräte war nicht zu denken, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Δ **Einbeck**, 22. Febr. Ein Hamsterer erster Ordnung ist hier von der Polizei entdeckt und seines Raubes entledigt worden, der diesmal unter anderem 138 Eier, 5 Pfund Butter, 20 Pfund Mehl, 10 Pfund Grieß, mehrere Brote, sonstiges Gebäck, Zucker, Graupen, Käse usw. auszuführen versuchte und sicher schon früher größere Mengen unter starker Anteilnahme hiesiger Helfershelfer in Sicherheit gebracht hat. — Am gleichen Tage hat nach der „Einb. Ztg." ein anderer Hamster, der seinen Reisekorb im Stich gelassen hat, versucht, größere Mengen, 30 Pfund Mehl, 10 Pfund Grieß, 8 Pfund Ersatz-Kaffee, Brot und anderes mehr, auszuführen, der ebenfalls einen hiesigen Einwohner zur Hilfeleistung bei sich hatte. Gerichtliche Nachspiele werden nicht ausbleiben.

♂ **Schnathorst**, 21. Febr. Gestern begingen Herr und Frau Christian Gröne das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Beide sind noch frisch und rüstig, Herr Gröne ist 90, Frau Gröne 83 Jahre alt.

⊙ **Soest**, 21. Febr. Eine überraschende Entdeckung machte Ende voriger Woche ein Kontrollbeamter auf dem hiesigen Bahnhofe, der in einem Wagen, der anderes Frachtgut enthalten sollte, 27 lebende Schweine im Gewicht von je 120 bis 150 Pfund vorfand. Die Schweine waren im Kreise Soest unter Umgehung der Ausfuhrbestimmungen aufgekauft und auf hiesiger Station nach dem Industriebezirk verladen worden. Die Schweine wurden beschlagnahmt und dem Kommunalverband überwiesen.

Gelsenkirchen, 21. Febr. Die Preisprüfungsstelle beschloß, daß die Besitzer einer „Pensionskuh" in Zukunft alle Milch der Stadt abzuliefern haben, bis auf ein Viertel Liter täglich für jedes Mitglied ihrer Familie.

Handelskammer Arnsberg.

Vollsitzung am 15. Februar in Soest.

Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Adolf Braun-Neheim geleitet, der die zahlreich erschienenen Kammermitglieder im neuen Jahre herzlichst begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß Industrie, Handel und Gewerbe nunmehr bald wieder zur segensreichen Friedensarbeit zurückkehren können.

Das bisherige Präsidium der Kammer, Fabrikbesitzer Adolf Braun-Neheim als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Georg Dassel-Allagen als 1. stellvertretender und Bankdirektor Loer-Paderborn als 2. stellvertretender Vorsitzender werden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Die einzelnen Ausschüsse der Kammer werden durch Zuwahl von Vertretern aus dem Kreise Soest ergänzt. Für den Kreis Soest wird ebenfalls ein Kleinhandelsausschuß eingesetzt, dem 4 Kleinhändler aus Soest und 2 Kleinhändler aus Werl angehören sollen.

Die Rechnungslegung für das Jahr 1916 ergab 19 398,40 Mk. Einnahmen und 18 404,94 Mk. Ausgaben. In den Ausgaben sind 4000,— Mk. Zeichnung auf die 5 % Deutsche Reichs-Kriegsanleihe enthalten, die als besondere Rücklage für die Abtragung der auf dem Kammergebäude lastenden Schuld dienen sollen. 1273,65 Mk. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Haushaltsplan für 1917 wird mit 22 000 Mk. in Einnahmen und Ausgaben aufgestellt, als Gewerbesteuerzuschlag sind 12 % vorgesehen, 1 % weniger als im Jahre 1916. Ein Antrag auf Gewährung von Vergütungen für die Teilnahme an den Kammersitzungen wird abgelehnt.

Im Anschluß an den Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung, aus dem die umfassende Arbeit namentlich auf kriegswirtschaftlichem Gebiete hervorgeht, wird beschlossen, nochmals darauf zu dringen, daß bezüglich des Warenumsatzstempels genaue Bestimmungen erlassen werden. Die Kammer ist der Ansicht, daß es bei dem gegenwärtigen Zustand nicht bleiben darf. Die Abwälzung der Steuer auf den Abnehmer trifft vor allem den kaufmännischen Mittelstand, dem keine Möglichkeit gegeben ist, auch seinerseits die Abwälzung vorzunehmen. Auch die Ablehnung der staatlichen Behörden, bei Kriegslieferungen den Warenumsatzstempel selbst zu tragen, bedarf dringend der Regelung. Die Kammer wird daher an zuständiger Stelle nochmals vorstellig werden. Ferner wurde beschlossen, wegen der Abstempelung von Bezugsscheinen durch Gemeindevorsteher erneut Schritte zu tun.

Die Herausgabe eines Adreßbuches sämtlicher Inhaber von Postscheck-, Bank- und Sparkassenkonten des Kammerbezirks zum Zwecke der weiteren Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gemäß dem Vorgehen der Kölner Handelskammer wird nicht empfohlen, da eine solche Einrichtung zweckmäßigerweise für größere Gebietsteile, wie für die Provinz oder nach Bundesstaaten erfolgen müsse. Auch hegt die Kammer Bedenken, daß sich sehr viele Firmen weigern würden, ihre Beziehungen zu einer Bank oder Sparkasse kundzutun.

Der Antrag Loer-Paderborn, schon jetzt eifrigst für die Zeichnung auf die demnächstige 6. Kriegsanleihe zu wirken, findet die einmütige Zustimmung der Kammer. Sie spricht sich dahin aus, daß es Pflicht eines jeden Kaufmanns sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu dem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen und tritt vor allem auch den vielfach bestehenden Bedenken entgegen, daß die Darlehnskassen nach dem Kriege nicht so lange bestehen bleiben würden, um die nötige Flüssigmachung von Geld zu gewährleisten. Im Gegenteil wird eine möglichst lange Dauer dieser Einrichtungen angestrebt und von den Handelsvertretungen auf höhere Beleihung der Reichsanleihen hingewirkt werden.

Auf eine Anfrage, nach welchem Schlüssel die Verteilung von Lebensmitteln für Paderborn erfolge, wird die Kammer die nötigen Unterlagen erkunden. Die Versorgung Paderborns und auch Soests wird als ungenügend angesehen.

Bezüglich der beabsichtigten Zusammenfassung textilindustrieller Betriebe wird die Kammer dafür eintreten, daß Betriebe mit Wasserkraft nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Auf die Verhältnisse im Sauerlande mit bodenständiger Arbeiterschaft wird hierbei noch besonders hingewiesen.

Die Kammer wird auf Ersuchen des Kriegsamts an alle gewerblichen Kohlenverbraucher wegen der Erhebung des Kohlenverbrauchs für die Kohlenversorgung 1917 herantreten. Die Kammer ist beauftragt worden, Unternehmungen, welche die Ausfüllung des Fragebogens verweigern, sofort namhaft zu machen, damit vom Kriegsamt aus weitere Maßnahmen ergriffen werden.

Von einer Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg, es möge veranlaßt werden, daß bis auf weiteres eilige Sachen nach Möglichkeit nicht in Paketen, sondern in Briefform zur Post gegeben werden sollen, da die Beförderung und Zustellung der Pakete bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen längere Zeit in Anspruch nimmt, wird Kenntnis genommen.

Ferner wird Mitteilung gemacht über die Aufnahme des Privatgüterverkehrs nach Macedonien, über die Abänderung der Grundsätze für die Beschaffung der Heeresverpflegung, über die vom 26. Februar bis 10. März 1917 stattfindende Niederländische Jahresmesse in Utrecht und verschiedene andere vertrauliche Angelegenheiten.

Für den Kammerbezirk wird festgestellt, daß ungebührliche Preissteigerungen im Kohlenhandel nicht hervorgetreten sind.

An die Landwirtschaftskammer in Münster soll mit dem Ersuchen herangetreten werden, daß die Abgabe arbeitsverwendungsfähiger Pferde wegen des großen Andranges von Kaufliebhabern möglichst in allen Kreisen des Bezirks vorgenommen wird.

Vermischtes.

Frühlings-U-Bootschaft. Wilsons Herausforderung hat einen Dichter des „Kladderadatsch" zu der nachstehenden „Frühlings-U-Bootschaft" überschriebenen Parodie eines bekannten Heineschen Gedichtes begeistert:

Stahlhart zieht mir durch das Herz
Herrliches Geläute:
Endlich ist vorbei der Scherz,
Ernst gemacht wird heute.

Kleines U-Boot, zieh' hinaus
Ohne viel Bedenken;
Feindesschiffe, die du schaust,
Mußt du flott versenken.

Und trifft du Freund Wilson an,
Diesen eitlen Gecken,
Grüß' ihn schön und sag': er kann
Uns — — — durch Drohn nicht schrecken!

○ Neue Schiebungen in Bayern. In der Westpfalz sind große Mehlschiebungen aufgedeckt worden. Zahlreiche Selbstversorger haben dort mehr Getreide vermahlen lassen, als ihnen nach den Mahlscheinen zukam. Viele ließen sogar ohne Mahlscheine mahlen, um so ein Mehrfaches der ihnen zustehenden Menge zu erhalten. Die Schuldigen werden bestraft, die Mühlen sind geschlossen worden.

● Die Ortsnamen im Königreich Polen. Warschauer Blätter veröffentlichen eine Verordnung des Generalgouverneurs v. Beseler, betreffend die Änderung von Benennungen der Ortschaften, Bezeichnungen der Straßen, Aufschriften, Plakate und Gemeindesiegel. Die Schreibweise der Benennungen, Aufschriften und Gemeindesiegel soll vereinfacht werden. Es wird die Wiederbelebung, altpolnischer historischer Benennungen empfohlen. Straßen historischen Charakters erhalten in Warschau Tafeln aus grauem, einheimischem Marmor mit schwarzer altpolnischer Schrift.

● Teuerung und Hungersnot in Erzerum. In Erzerum und in Erfindjan macht sich, wie schweizerische Blätter melden, die Teuerung furchtbar fühlbar. Ein Kilo Zucker kostet 8½ bis 4 Rubel, ein Kilo Mehl 80 Kopeken. Die Lage der Flüchtlinge aus Baiburt ist erschütternd. Ungefähr 5000 sind ohne jede Hilfe und scheinen zum Hungertode verurteilt zu sein.

● Teuerungskrawalle in Newyork. In zwei Volksvierteln Newyorks fanden, wie englische Blätter melden, wegen der Preissteigerung von Lebensmitteln, namentlich von Kartoffeln ernstliche Krawalle statt. Die Städte an der atlantischen Küste sind, da infolge der deutschen Blockade keine genügende Anfuhr von Lebensmitteln möglich ist, von Hungersnot bedroht. Die Newyorker Polizei mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Kälterekorde. Man will beobachtet haben, daß ungewöhnlich strenge Winter, wie der diesjährige, immer nach etwa hundert Jahren auftreten. So verzeichnete man 1408, 1513, 1608, 1708 und 1812 harte Winter. Es gab aber natürlich auch sonst noch Winter, die sich sehen lassen konnten, und es kommt gar nicht so selten vor, daß die Küstengewässer der Ost- und Nordsee zu Eis erstarren: so konnte man im Jahre 1674 von Hamburg zu Fuß nach Helgoland gehen, und im April 1854 mußte in Blankenese bei Hamburg die Schneedecke mit Pulver gesprengt werden. Bemerkenswert ist, daß außerordentlich strenge Winter gewöhnlich auch besonders lange anzuhalten scheinen. Als kältester Landstrich gilt in Deutschland Masuren. Übertroffen aber wurde die ostpreußische Kälte im Jahre 1850 von Bromberg, wo damals mehr als 36 Grad Celsius verzeichnet wurden. Solche Kältegrade sind aber noch verhältnismäßig mild gegenüber den Wintern Nordschwedens und Rußlands. In Lappland sind 40—50 Grad Kälte nicht selten. Die kälteste Stadt der Erde aber ist Werchojansk in Ostsibirien, wo man —69,8 Grad gemessen hat, ein Kältegrad, der nicht einmal in den Polargebieten erreicht wird, denn Nansen hat nach seiner Nordpolexpedition keine tiefere Temperatur als —52,6, Amundsen am Südpol keine tiefere als —59 Grad gemessen.

Von den „Verdierften" der dänischen Gulaschbarone. In Kopenhagen sind kürzlich die Steuererhebungen für das laufende Jahr abgeschlossen worden. Das Endergebnis trägt, wie zu erwarten war, den Stempel der durch den Krieg hervorgerufenen Hochkonjunktur. Höchst bezeichnend ist es, daß der größte Steuerzuwachs in den höchsten Steuerklassen zu verzeichnen ist. So hat Kopenhagen jetzt 161 Steuerzahler mit einem Einkommen von über 200000 Kronen gegen 42 im Vorjahr. 154 haben 100000 bis 200000 Kronen verdient gegen 77 im Vorjahre. Der Ertrag der ersten vier Steuerklassen ist von 66 Millionen Kronen auf 146 Millionen Kronen angewachsen. Man sieht: für gewisse Neutrale ist der Krieg ein Geschäft, das einen nicht allzu anspruchsvollen Mann noch immer ganz anständig ernährt.

○ Die Hamburger Vergnügungsstätten ohne Heizung. In Hamburg erschien eine Verfügung des Kommandierenden Generals, durch die die kürzlich verfügte Schließung der Kaffeehäuser und Vergnügungsstätten wieder aufgehoben wird. Alle diese Unterhaltungsstätten dürfen ihren Betrieb wieder eröffnen, müssen aber die Heizung unterlassen und die Beleuchtung auf das mindeste Maß beschränken.

○ Großer Brand in London. Unweit der Druckerei der „Daily Chronicle" in London brach ein großer Brand aus. Nach bisher vorliegenden Nachrichten sind zahlreiche Handelsgebäude zerstört.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zum Tode verurteilt. Das außerordentliche Kriegsgericht in Köln verurteilte den Kellner Hahn aus Essen und den Kontrolleur Käfer aus Lang bei Krefeld zum Tode. Beide haben am 19. Dezember 1916 den Agenten Haverkamp aus Essen und dessen zwölfjährigen Sohn ermordet und beraubt.

Marktberichte.

b **Minden**, 20. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 770 Ferkel, 104 Stangenschweine, 5 Kühe und 5 Ziegen. Die Preise waren: Ferkel bis 6 Wochen alt 22—30 *M*, bis 8 Wochen 28—42 *M*, bis 13 Wochen 40—70 *M*. Stangenschweine, 3—4 Monate alt, 60—90 *M*; für tragende Kühe 800—900 *M*, für tragende Rinder 600—900 *M*, für Ziegen 40—80 *M*.

Letzte Nachrichten.

Amtlicher Heeresbericht.

wtb. **Berlin**, 21. Febr., abends. (Amtlich.)

Auf den Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

U-Boot-Tätigkeit.

wtb. **Berlin**, 21. Febr. **Zwei heute zurückgekehrte Unterseeboote haben 24 Dampfer, drei Segel- und neun Fischerfahrzeuge versenkt. U. a. hatten geladen Schiffe von 9100 BRT Kohlen, von 3000 BRT Eisenerz, von 3500 BRT Lebensmittel (etwa die Hälfte Butter und Margarine), von 2200 BRT Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 BRT Kriegsmaterial nach Italien, von 400 BRT Zinn, von 800 BRT Stückgut und von 300 BRT Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 BRT. Ein Geschütz wurde erbeutet.**

Keine Kanzlerrede am Donnerstag.

bb. **Berlin**, 21. Febr. Nach dem „Berliner Tageblatt" wird, soweit Vereinbarungen getroffen, der Reichsschatzsekretär Graf von Roedern voraussichtlich in der Freitagssitzung des Reichstages den Etat und die neuen Steuergesetze mit einer längeren Begründung einbringen. Ueber die nächste Rede des Reichskanzlers steht dagegen bis zur Stunde noch nichts fest. Auf jeden Fall wird der Kanzler nicht zu Beginn der Verhandlungen das Wort nehmen, sondern wahrscheinlich erst im Laufe der Etatsberatungen, also nicht vor Anfang oder Mitte der kommenden Woche.

Botschafter Gerard reist nach Madrid.

wtb. **London**, 21. Febr. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Madrid telegraphiert, daß Gerard mit andern vier Mitgliedern der amerikanischen Botschaft in Berlin heute in Madrid ankommt. Der ursprüngliche Plan, direkt nach Barcelona zu gehen, ist fallen gelassen. Die spanische Regierung ist von der Reise des Botschafters amtlich in Kenntnis gesetzt worden. Gerard wird eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Romanones und dem Minister des Aeußern, vielleicht auch mit dem König haben.

Hughes will doch nach London kommen.

TU. **Haag**, 22. Febr. Der Berichterstatter der Times in Sydney meldet, daß der australische Ministerpräsident voraussichtlich an dem Reichskriegsrat in London teilnehmen wird.

Beanstandungen.

bb. **Kopenhagen**, 21. Febr. Aus London meldet „Politiken": Bei der Untersuchung des Dampfers „Frederik VIII." in Halifax wurden die Papiere des Grafen Bernstorff und seines Gefolges anerkannt, dagegen fünfzehn anderen Fahrgästen des Schiffes die Pässe verweigert.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Holzabfuhr

Landwirte, Gespannhalter

beteiligt Euch freiwillig an der Holzabfuhr aus den Wäldern, die in den Wintermonaten beendet werden muß, wenn nicht das Vaterland schweren Schaden erleiden soll. Die Bezahlung ist eine sehr gute.

Wer sich an der Holzabfuhr beteiligt, wird die Erlaubnis erhalten, erhöhte Hafermengen zu verfüttern; er wende sich deswegen an den nächsten **Königlichen Oberförster.**

Außerdem wird solchen Gespannhaltern, die sich an der Holzabfuhr beteiligen wollen, Gelegenheit gegeben werden, **brauchbare Pferde** (nicht kriegsverbrauchte) von der Landwirtschaftskammer oder unmittelbar vom Herrn Landwirtschaftsminister zu einem nach heutigen Verhältnissen mäßigen Preisen anzukaufen. Anträge sind ebenfalls an den nächsten **Königlichen Oberförster** zu richten.

Gespannhalter, unterwerft Euch freiwillig der vaterländischen Pflicht, damit ein sonst unausbleiblicher Zwang vermieden werden kann.

Minden, den 17. Februar 1917.

Königliche Regierung

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten
Scheuermann — Graf v. Rittberg

Die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Um die Produktion der Landwirtschaft auf die größtmögliche Höhe zu steigern, ist für jede Provinz eine besondere Organisation, das Kriegswirtschaftsamt, ins Leben gerufen. Als Hauptvoraussetzung für fruchtbare Wirksamkeit dieser Einrichtung gilt die Forderung, daß der Fachmann den maßgebenden Einfluß erhält. So ist an die Spitze der Kriegswirtschaftsämter durchweg ein Offizier gestellt, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Ihm zur Seite stehen als Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes erfahrene praktische Landwirte.

Mit den Zivilbehörden in der Provinz ist enges Zusammenwirken geboten. Hier sollen die Landräte als Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstellen mit ebenfalls praktischen Landwirten die Brücke zu den Zivilbehörden schlagen.

I. Das Kriegswirtschaftsamt (K. W.) für die Provinz Westfalen hat seinen Sitz in Münster. Vorsitzender Hauptmann von Canstein, Münster, Geschäftsräume Schorlemerstraße 6, Fernsprecher Nr. 3160, 2417, 2418. Mitglieder, zwei höhere Verwaltungsbeamte vom Oberpräsidium, je ein Vertreter der Eisenbahn-Direktionen Münster, Essen, Elberfeld, Kassel und Hannover, sechs von der Landwirtschaftskammer ernannte Landwirte und ein Korpsstabsveterinär.

Hauptmann von Canstein vertritt das stellv. Generalkommando des 7. und 18. Armeekorps, soweit sie zum Bereich der Provinz Westfalen gehören.

II. Aufgaben des Kriegswirtschaftsamtes innerhalb der Provinz sind:

1. Beschaffung von Betriebsleitern und Arbeitern und nötigenfalls Begutachtung der Anträge auf Zurückstellung,
2. Beschaffung von Arbeitspferden,
3. Beschaffung von Maschinen und Betriebsmitteln (Kohlen, Benzol usw.),
4. Fürsorge für die restlose Bestellung der Felder,
5. Fürsorge für die Einbringung der Ernte.

Bei Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte wirkt das K. W. nicht mit.

III. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle (K. W. St.) gebildet. Vorsitzender ist der Landrat, sein Stellvertreter (praktischer Landwirt) und 4—8 Mitglieder werden auf Vorschlag des Kreisausschusses nach Anhörung der Landwirtschaftskammer durch den Oberpräsidenten ernannt. In Stadtkreisen ist nach Bedarf eine entsprechend zusammengesetzte K. W. St. zu bilden.

IV. Aufgaben der K. W.-Stellen für die Kreise sind die gleichen wie unter II.

Der Vorsitzende kann einzelne Mitglieder mit der Erledigung einzelner Angelegenheiten betrauen.

Die Prüfung aller Anforderungen und die Durchführung aller Anordnungen durch die militärischen Dienststellen und damit die Ausübung der Kommandogewalt verbleibt wie bisher den stellvertretenden Generalkommandos.

Hinsichtlich des Reklamationsverfahrens für die Landwirtschaft ist angeordnet, daß die Gesuche an die Kriegswirtschaftsstellen (Landräte) gehen, deren Aufgabe es ist, das Bedürfnis festzustellen. Die hiernach erforderlichen Gesuche werden von den Kriegswirtschaftsstellen möglichst gesammelt an die Kriegswirtschaftsämter weitergegeben, die sie nach erfolgtem Ausgleich an die zuständigen Kriegsamtsstellen bezw. stellvertretenden Generalkommandos zur Entscheidung weiterleiten.

Das Kriegswirtschaftsamt wird bestrebt sein, seine Aufgaben möglichst ohne Anwendung von Zwang und Härte zu erfüllen. Es rechnet dabei auf die verständnisvolle Mitarbeit der Landwirte Westfalens in der Weise, daß das wirtschaftliche Eigeninteresse der Anerkennung eines überwiegenden Gesamtinteresses nicht entgegenarbeitet. Bei der ernsten Lage auf allen Gebieten der Volksernährung ist eine einheitliche und straffe Durchführung der bestehenden Kriegswirtschaftsorganisation die Voraussetzung für das wirtschaftliche Durchhalten zunächst in der laufenden Ernteperiode.

Es gilt hiernach, ein hohes hehres Ziel zu erreichen. Vaterlandsliebe und die Erkenntnis der schweren Not der Zeit werden den Weg weisen.

Münster, den 5. Februar 1917.

Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Westfalen.
v. Canstein, Hauptmann.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn
Franz Schwarzendahl
findet **Freitag, den 23. ds. Mts.**, um 9 Uhr in der Gaukirche statt.
Es wird dazu freundlichst eingeladen.

Stärkewäsche
Kragen, Manschetten Oberhemden liefert schnellstens
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Jagdpatronen
in allen Calibern und Schrotstärken vorrätig.
— Versand promt. —
Joh. Wilh. Schnitz
Schildern 3. Telefon 558.

Ich gebe ab:
96%tiges
Chlorkalium
zum Düngen von Kartoffelland usw., jetzt auszustreuen. Es genügen 70 Pfd. auf den Morgen.
E. Friedhoff,
Seifenfabrik,
Paderborn.

Lange und kurze
Pfeifen
Tabak u. Tabaksbeute
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Bekanntmachung
Wegen Reparatur der Eisenbahnbrücke wird der
Liethweg
von heute ab auf 14 Tage
für Fuhrwerk gesperrt.
Paderborn, 20. Februar 1917.
Die Polizeiverwaltung.



Suche im Laufe ds. Jhrs. kleine
Kunden-Wassermühle
zu kaufen oder auch zu pachten wo etwas Land und Wiesen bei sind, um 2 Kühe zu halten. Preis des Kaufes und der Pacht sind zu richten an
Müllermeister
August Wundersitz, Beesten
bei Freren (Hannover).

Drogist
sucht möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Offerten unt. Nr. 114 N. an die Gesch. des Pad. Anzeig.

Bekanntmachung
Erfrorene Kartoffeln eßbar!
Die Kartoffelverteilungsin Warschau hat nachstehendes Verfahren in großem Umfange als völlig brauchbar erprobt:
Man lege die zu Steinen gefrorenen Kartoffeln 24 Stunden in 10—15 gradiges Wasser und koche sie unmittelbar im Anschluß daran mit der Schale.
Nutzanwendung:
Jeder, dem Kartoffeln erfroren sind, schütze sie gegen vorzeitiges Auftauen im Keller und in der Erde.
Paderborn, d. 20. Febr 1917.
Der Landrat.

Ein Manteltopf
zu kaufen gesucht. Angabe über Größe und Preis.
Wilh. Peitz, Paderborn, Wasserkunst 10.

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf.
gibt jed. neu aufgenommene Mitglied Darleben b. 2000 M.

Die Frau aus Lippspringe
die am 4. Februar nach Krefeld zum Begräbnis fuhr und unterwegs sich ein Tuch von meiner Frau lieh, das diese aber beim Aussteigen in Köln versehentlich sich nicht zurückgeben ließ, wird gebeten, das Tuch in der Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers, Paderborn Königstraße 11 abzugeben.
Landsturmann **Hohn** 3|13
Sennelager.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung und möglichst mit Vorkenntnissen der Stenographie u. Schreibmaschine gesucht.
Selbstgeschr. Offerten unt. **W. Z.** an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzg. erb.

Gebrauchtes, sehr gut erhaltenes
Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 117 an die Expedition des Paderborner Anzeigers.

Berichterstatter
für Lippspringe und Umgegend gesucht.
Angebote an den „Paderborner Anzeiger" Paderborn erbeten.

Bekanntmachung
Ackerbohnen aller Art (Pferdebohnen, Saubohnen, Feldbohnen) und **Peluschken** sind beschlagnahmt (Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916).
Anzuzeigen sind die Mengen, die sich seit dem 26. Dezember 1916 im Gewahrsam des Anzeigepflichtigen oder unterwegs befinden.
Der Ankauf von Ackerbohnen und Peluschken ist der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte übertragen. Die Ackerbohnen und Peluschken sind an die Aufkäufer der Bezugsvereinigung
Firma Müller & Schild in Paderborn
schnellstens abzuliefern. Jeder anderweite Absatz ist verboten und nach § 14 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bedroht. In gleicher Weise sind die Unterlassung der Anzeige und und unrichtige Angaben strafbar.
Die Ackerbohnen und Peluschken werden von der Heeresverwaltung benötigt und es ist Pflicht jeden Besitzers, mindestens die ablieferungspflichtigen Mengen in vollem Umfange abzugeben.
Paderborn, den 20. Februar 1917.
Der Landrat.

Abonniert den Anzeiger!

Dürkopp-Nähmaschinen
aller Systeme und Preislagen
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3.